

Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint alle
14 Tage Freitags

Unberechtigter
Nachdruck verboten

Blätter für Heimatkunde

Geschichte, Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 300

Druck u. Verlag: Alwin Marr, Buchdruckerei
und Zeitungsverlag G.m.b.H. Reichenau i. Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz zu Bautzen, der Gesellschaft für Heimatkunde zu Hoyerswerda sowie des Verbandes „Lusatia“ der Humboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der gesamten Oberlausitz.

Hauptschriftleitung: Otto Marx Reichenau (Sachsen), unter Mitwirkung zahlreicher bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler und Inserenten Reichenau, Sa.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16.

Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 1

5. Januar (Hartung) 1930

11. Jahrgang

Die ersten Landschulen auf den Zittauer Dörfern

Von Reinhold Zeiskig

Daß es schon im 16. Jahrhundert auf den Zittauer Dörfern Schulen gegeben hat, beweisen die in Kirchen- und Schöppenbüchern aufgeführten Namen von Schulmeistern jener Zeit. Auf einigen Kirchdörfern wie Großschönau und Ebersbach reichen die Anfänge einer Schule bis in die Zeit der adligen Besitzer und Kollatoren zurück.

Der gebräuchlichste Name für diese Lehrer bis ins 19. Jahrhundert war der Name Schreiber. Sie waren teils Kirchen- teils Gerichtsschreiber. Ihr voller Titel war gewöhnlich: „Schullehrer und Kirchenschreiber“. Einige nannten sich auch, um sich einen gelehrten Anspruch zu geben, Ludimoderatoren. Sonderbar, daß sich auf den Zittauer Dörfern der Name Küster gar nicht findet. Wohl aber werden sie in den Kirchenbüchern, neben Kirchenschreiber auch Kirchenväter genannt. Daß schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts auf einzelnen Dörfern Schreiber erwähnt werden, hängt damit zusammen, daß man erst jetzt anfang, Schöppenbücher anzulegen. Das älteste Schöppenbuch ist das Hirschfelder, 1490 angelegt. Das älteste Großschönauer (nicht mehr vorhanden) reicht bis 1518 zurück, das Herwigsdorfer bis 1523, angelegt auf Befehl des Dübener Cölestinerklosters, dem Herwigsdorf damals gehörte. Im ältesten Waltersdorfer Schöppenbuch von 1533 findet sich ein Schreiber aus Großschönau erwähnt. Wenn nun auch sehr früh Schreiber angeführt werden, so ist freilich noch nicht erwiesen, daß sie auch Schule gehalten haben. Immerhin werden wir annehmen können, daß diese Bewohner des Dorfes schon infolge ihres Kirchendienstes (sie waren Kirchen- und Gerichtsschreiber in einer Person) am ehesten befähigt und im Stande waren, den Dorfkindern außer religiöser Unterweisung die dürftigsten Fertigkeiten im Lesen und Schreiben beizubringen. Gab es doch zu jener Zeit außer dem Geistlichen überhaupt selten jemand, der das Lesen und Schreiben gelernt hatte. Wenn nun aber

in einer alten Kaufurkunde von Großschönau vom Jahre 1574 sich die Benennung Schulschreiber findet, so ist damit der Beweis erbracht, daß diese Schreiber auch wirklich Schule gehalten haben. Bereits 1569 müssen die Einkünfte des Großschönauer Kirchen- und Schulschreibers festgesetzt worden sein, denn es findet sich in mehreren Kaufbriefen dieses und des folgenden Jahres genau angegeben, was die Bewohner an ihn entrichten sollen. 1576 setzt der damalige Besitzer von Großschönau Hartwig von Kostitz dem Kirchenschreiber eine Wiedemuth aus. In Ebersbach war der erste Schullehrer und Kirchenschreiber Hieronymus Frost aus Schluckenau in Böhmen. Er kam 1572 nach Ebersbach und verwaltete sein Amt über 50 Jahre.

In Bertsdorf erhielt Joachim Hesse 1561 das Kirchenschreiberamt und starb 1603 nach 42 jähriger Amtsführung.

In Eibau wird als erster Schulmeister genannt Hieronymus Kempf (1577), in Kleinschönau seit 1582 Hanns Beitt, in Waltersdorf seit 1587 Christoph Otto.

In Oderwitz war der erste Kirchenschreiber und Schullehrer Salomon Neumann, in Herwigsdorf 1565 Christoph Jenicke Schreiber und Schulmeister, in Reichenau Melchior Fleischmann seit 1591.

So finden wir am Schlusse des 16. Jahrhunderts auf den meisten Zittauer Dörfern Namen von Kirchenschreibern, die Unterricht erteilt haben. Denn sie waren das, was in Kursachsen die Küster waren. Nachdem durch die Schulordnung von 1580 die Küster in Kursachsen zum Schulehalten angewiesen wurden, ist anzunehmen, daß der Zittauer Rat auf den ihm unterstellten Ortschaften ähnliche Verordnungen hat ergehen lassen. Wie stand es nun aber auf den Dörfern, die keine Kirche hatten? Es ist begreiflich, daß diese erst in späterer Zeit eine Schule bekamen, denn hier mangelte es vor allem an einer geeigneten Persönlichkeit. Die Kinder solcher Dörfer besuchten entweder die Schulen der Kirchdörfer, in die sie eingepfarrt waren, oder sie blieben ohne allen Unterricht. Erst im Laufe des 17. Jahrhunderts erhielten auch diese Ortschaften ihre eigenen Schulen, einzelne wie Radgendorf, Großporitsch u. s. f. erst im 18. Jahrhundert. Am spätesten wurde die Schule in Rosenthal bei Hirschfelde gegründet, wo am